

# GRÜNE TEXTE

## Die NEUEN NATURTHERAPIEN Internetzeitschrift für Garten-, Landschafts-, Waldtherapie, tiergestützte Therapie, Green Care, Ökologische Gesundheit, Ökopsychosomatik (peer reviewed)

2015 begründet und herausgegeben von  
Univ.-Prof. Dr. mult. *Hilarion G. Petzold* (EAG) in Verbindung mit:

**Gartentherapie:**

*Konrad Neuberger*, MA, D Düsseldorf, *Edith Schlömer-Bracht*, Dipl.-Sup. D Brilon

**Tiergestützte Therapie:**

*Dr. phil. Beate Frank*, D Bad Kreuznach, *Ilonka Degenhardt*, Tierärztin, D Neuwied

**Landschafts- und Waldtherapie:**

*Bettina Ellerbrock*, Dipl.-Soz.-Päd. D Hückeswagen, *Christine Wosnitza*, Dipl. Biol., D Wiehl

**Gesundheitsberatung, Health Care:**

*Dotis Ostermann*, Dipl.-Soz.-Päd., D Osnabrück, *Dr. rer. pol. Frank-Otto Pirschel*, D Bremen

**Ernährungswissenschaft, Natural Food:**

*Dr. med. Susanne Orth-Petzold*, MSc. Dipl. Sup., D Haan, *Dr. phil. Katharina Rast-Pupato*, Ch Zürich

**Green Meditation:**

*Ilse Orth*, Dipl.-Sup. MSc., D Erkrath, *Tom Ullrich*, Dipl.-Soz.-Arb. D Ulm

**Ökopsychosomatik:**

*Dr. med. Ralf Hömberg*, D Senden, *Dr. mult. Hilarion Petzold*, D Hückeswagen

**Naturgestützte Integrative Therapie:**

*Dr. med. Otto Hofer-Moser*, Au Rosegg, *Susanne Heule*, Psychol. Lic. rer. publ. CH Zürich

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.

Grüne Texte ISSN 2511-2759

Ausgabe 24/2017

## „Innehalten am Widerstand“ Integrative Tiergestützte Therapie mit einem jungen Mann mit frühkindlicher Schädigung und einem Esel

*Rahel Arntz* \*

---

\* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung, Hückeswagen (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. phil. Johanna Sieper, Mailto: [forschung@integrativ.eag-fpi.de](mailto:forschung@integrativ.eag-fpi.de), oder: [info@eag-fpi.de](mailto:info@eag-fpi.de), Information: <http://www.eag-fpi.com> ).  
Praxisbericht aus der Weiterbildung ‚Integrative tiergestützte Therapie‘.

Welchen besonderen Beitrag kann ein Esel aufgrund seiner wesentypischen Eigenart in einem therapeutischen Prozess mit einem Klienten mit frühkindlicher Schädigung leisten?

## Inhaltsverzeichnis

Einführung .....	3
Grundlagen .....	3
Zum Hintergrund adoptierter Kinder aus rumänischen Waisenhäusern .....	3
Integrative Tiergestützte Therapie .....	4
Der Esel als Therapietier .....	4
Planung.....	6
Der Therapieesel .....	6
Beschreibung des Klienten .....	6
Biografie .....	6
Sozialer und familiärer Kontext.....	7
Emotionaler Bereich: .....	7
Methodisch-Didaktische Planung.....	7
Besondere Eignung des Esels als Therapietier für den Klienten.....	7
Ziele .....	8
Grundsätzliche methodische Überlegungen.....	8
Methodisch-didaktische Planung im Detail (1. und 2. Stunde) .....	9
Ausblick auf die Stunden 6-10.....	13
Reflexion.....	14
Zusammenfassung/Summary: .....	14
Literatur:.....	15

## **Einführung**

Der nachfolgende Praxisbericht bezieht sich auf eine Einheit von 10 Therapiestunden, welche ich im Rahmen der Weiterbildung zur Therapeutin für Integrative tiergestützte Therapie im Zeitraum von September 2015 - Dezember 2015 konzipiert und durchgeführt habe.

Der erste Teil des Textes stellt die relevanten theoretischen Grundlagen der Integrativen tiergestützten Therapie, sowie relevante Studienergebnisse in diesem Bereich dar, im zweiten Teil werde ich auf die spezifische Ausgangssituation meines Klienten eingehen. Teil drei erläutert die konzeptionelle Planung der Therapieeinheiten. Abschließend möchte im Rahmen einer übergreifenden Reflexion die Einheiten unter Berücksichtigung der Ausgangsfragestellung evaluieren sowie einen Ausblick auf mein weiteres Vorgehen und offene Fragestellungen eingehen.

In den dargestellten Therapieeinheiten arbeitete ich mit einem jungen Mann, welcher aus einem Waisenhaus in Rumänien, adoptiert wurde und seit 10 Jahren in einem Kinder- und Jugendheim für geistig behinderte Kinder- und Jugendliche lebt. Im folgenden Teil werde ich auf die spezifischen sozio-emotionalen Entwicklungsstörungen von Kindern aus rumänischen Waisenhäusern eingehen. Hoksbergen und Kollegen (Hoksbergen 2003) fassen die Ergebnisse mehrerer Studien zusammen, die zeigen, dass sich spezifische übereinstimmende Merkmale im Verhalten dieser Kinder zeigen.

## **Grundlagen**

### **Zum Hintergrund adoptierter Kinder aus rumänischen Waisenhäusern**

Nach Albanien war Rumänien lange Zeit das ärmste Land des Ostblocks. Unter Ceausescu (1965-1989 an der Macht) forderte eine Verordnung von 1984, dass jede rumänische Familie mindestens fünf Kinder haben solle. Hunderttausende von Kindern kamen infolgedessen in Kinderheime.

Helfende Berufe wurden schlecht bezahlt. Materielle sowie sozio-emotionale Vernachlässigung führten dazu, dass die Kinder sich kaum bewegten und sich fast Tag und Nacht im Bett aufhielten.

Relevant im Hinblick auf meinen Klienten ist eine Studie, in der es um das Alter der Adoptivkinder bei Ankunft in ihren Adoptivfamilien geht. Nach einer Studie von Verhulst, Althaus und Verluis-den Biemann (1990, zitiert nach Hoksbergen, 2003) lagen Adoptivkinder, die bei der Adoption älter als 24 Monaten waren, zu einem großen Teil im sozio-emotionalen Bereich über den klinischen Grenzwerten.

Im medizinischen Bereich gab es große Übereinstimmungen bezüglich neurologischer Abweichungen wie z.B. eine geringere Schmerzempfindlichkeit, körperliche Missbildungen durch Vernachlässigung und Infektionskrankheiten sowie Wachstumsstörungen.

Nach Rutter und Kollegen, wiesen von den untersuchten 111 Adoptivkindern 59%

einen gravierenden Entwicklungsrückstand, sowie verschiedene psychosoziale Probleme wie Bindungsstörungen, Autismus-ähnliches Verhalten, Undifferenziertheit in emotionalen Beziehungen, Hyperaktivität, Lärmüberempfindlichkeit, stereotypes Verhalten, Selbstverstümmelung, Ess- und Schlafprobleme sowie extreme Ängstlichkeit auf. (Rutter, zitiert nach Hoksbergen, 2003)

## **Integrative Tiergestützte Therapie**

Grundlage für die Konzeption der nachfolgenden Therapieeinheiten ist die Integrative Tiergestützte Therapie (ITT), welche ich im Folgenden in Grundzügen darstellen werde.

Die integrative tiergestützte Therapie ist Teil der Integrativen Naturtherapien (wie bspw. Garten- und Landschaftstherapie, Green Mediation, Waldtherapie...). In der ITT können wir den uns umgebenden bio-psycho-sozialen Kontext als therapeutisch wirksames Element in besonderer Weise nutzen. Bezogen auf die Natur und insbesondere auf das Tier, wird der Mensch salutogenetisch in seinen Gesundheitsprozessen angeregt, um Selbstheilungskräfte zu entwickeln. Dies geschieht multisensorisch sowie auf geistig-seelischer und körperlicher Ebene. Im integrativen Ansatz der tiergestützten Therapie entsteht der therapeutische Wachstumsprozess durch Interaktion und Beziehung zwischen Klient, Therapeuten und Tier im gegebenen Kontext der Therapiesituation. (Petzold & Hömberg 2014). Wir leben in Koexistenz mit den Tieren und wollen heilende Kräfte im Menschen anregen, in dem wir den Bezug zu der uns umgebenden Natur und also auch den Tieren wieder aufgreifen, und uns durch evolutionären Gemeinsamkeiten berühren lassen. Das Menschenbild und Weltbild der IT (Petzold 2002e, 2006p, 2015l) sieht den Menschen als „zugleich exzentrisches Leibsobjekt und als Leib zentriert in der Lebenswelt. Er ist ein Körper-Seele-Geist-Wesen in einem sozialen und biophysikalischen bzw. ökologischen Umfeld, d.h. er steht in Kontext und Kontinuum in der lebenslangen Entwicklung einer souveränen und schöpferischen Persönlichkeit und ihrer Humanität.“ (vgl. Petzold 1965, 2003e). Weiterhin bildet er persönliche Identität aus, die sich im „Zusammenwirken von Leib und Kontext im Zeitkontinuum entwickelt (vgl. Petzold 2003a) u.a. aus dem wie der Mensch sich selbst sieht und aus dem, wie sie/er vom jeweiligen sozialen Umfeld (Mitmensch und ggf. auch Haus-Tier) gesehen wird“ (siehe, 2012q). Wichtiger Einstieg für meine Arbeit mit dem Klienten waren die „5 Säulen der Identität“: Leib, soziales Netzwerk, Leistung, materielle Sicherheit, Werte und Normen. „Diese fünf Säulen des Supports', die die Identität tragen und als einzelne und im Gesamt private und gesellschaftliche Geschichte haben, sind Gegenstand der Prozesse in der therapeutischen Beziehung, in der sie und durch die sie an Prägnanz gewinnen sollen“. (Petzold 1980a) (zitiert nach Kames, H. 2011).

## **Der Esel als Therapietier**

Esel und ihre (vermeintlichen) Eigenarten sind fester Teil allgemeiner Vorurteile, wie Redewendungen vom „dummen“ und „störrischen“ Esel oder Schimpfwörter wie „Sturer Esel!“ zeigen. Woher kommt das?

Um dieses Missverständnis zu klären, ist es hilfreich auf die Geschichte des Esels und den Unterschied zum Pferd einzugehen.

Der europäische Hausesel gehört zur Familie der Pferde (Equidae), zur Ordnung der Unpaarhufer (Perissodactyla) und der Art des Afrikanischen Esels (*Equus asinus*). Er hat seinen Ursprung in der Familie der Pferdeähnlichen, die sich vor ca. 60 Millionen Jahren aus primitiven fünfzehigen Urformen entwickelten. Das Urpferd hatte Fuchsgröße und besaß vorne vier und hinten drei Zehen. Es folgten Entwicklungen in Nordamerika und Eurasien. Heute finden wir sieben Arten der überlebenden Equidenvertreter. Drei Zebraarten sowie der Afrikanische Wildesel leben heute in Afrika. Halbesel, Kiang und Przewalskipferd sind in Asien beheimatet. Es gab ursprünglich auch den europäischen Wildesel, der in dem Gebiet zwischen Spanien und der Türkei lebte. Dieser verschwand vor ca. 7000 Jahren.

Aus historischen Berichten über Wildesel geht hervor, dass sich das Sozialverhalten der Wildesel zu den Wildpferden stark unterscheidet. Bei den Pferden sucht sich der Leithengst seine Stutenherde und bewacht und verteidigt sie. In Fluchtsituationen folgen die Pferde ihrem Leittier. Bei den Wildeseln variieren die Leittiere und wechseln sich ab. Esel leben in lockeren Herdenverbänden. Da Wildesel in Hochgebirgsregionen beheimatet waren sind ihre Fluchtdistanzen eher kürzer, als beim ursprünglich in der Steppe beheimateten Pferd. Bei Gefahr handelt jeder Esel selbstgesteuert. Er läuft wenige Meter (= kurze Fluchtdistanz), um dann zu stoppen und zu überprüfen: Wie ist der Weg, wo ist der Abgrund? Im unebenen Gelände sichert dieses angeborene Verhalten ihm das Überleben.

Dieses Verhalten ist eine sinnvolle Anpassung an die spezifischen Lebensbedingungen in gebirgigen Gegenden. (Klotz, 2012)

Da Esel in den letzten Jahrhunderten vor allem als Lasttiere benutzt wurden (Nutztier Esel), hat ihm dieses Zögern und Überprüfen in ungewohnten oder gefährlichen Situationen den Ruf des sturen und sogar dummen Esels eingebracht.

Seine Eigenschaft als Fluchttier stehen zu bleiben sehe ich liebevoll wertschätzend als Qualität für meinen Patienten und nenne es die Qualität des Widerstandes, an dem wir Menschen Fähigkeiten wie z.B. Geduld und alternative Ideen entwickeln können, denn wenn der Esel den einen Weg nicht gehen will, werde ich ihn nicht zwingen können (da ich ihn ja wertschätze) und versuchen, ihm entweder alternative Möglichkeiten anzubieten oder ihn (mit Möhren o.ä.) zu „überreden“, oder ich warte, bis er es sich vielleicht anders überlegt. Aufgefordert, mich mit verschiedenen Möglichkeiten zu beschäftigen, werde ich als Mensch kreativ und gerate innerlich in Bewegung. Gleichzeitig hat das „Stehenbleiben“, des Esels für uns Menschen im ersten Moment oft keinen erkennbaren Sinn und ich reagiere genervt, da *ich* ja weiß wohin ich mit ihm gehen möchte und warum. Die Situation fordert meine Geduld, da ich mich auf die Bedürfnisse des Esels einstellen muss. Die Qualität, die ich in solchen Momenten erlebt habe, ist dass ich meinen inneren Stress loslassen musste, still werden musste, um achtsamer mit dem Esel zu sein. Gleichzeitig kann der Lauf mit einem Esel als Willensentwicklung und - Erprobung dienen, da das Laufen mit einem Esel- im Unterschied zum Pferd meistens nur mit dem Stocken und Zögern (d.h. überprüfen) des Tieres geschieht. Für das Fluchttier Esel bleibt der Mensch immer ein Raubtier (Klotz, 2012). Durch die Beziehung zu mir, als Halterin, ist jedoch das Vertrauen gewachsen, dass ich, das „Raubtier“ Mensch, ihm, dem „Fluchttier“ Esel, nichts tun werde. Dieses Vertrauen (Esel-Mensch) benutze ich in der tiergestützten Therapie als Basis für die Arbeit mit dem

Patienten. Über die Beziehung Therapeutin-Patient kann der Patient den Kontakt zum Tier aufnehmen und über die seelische Begegnung mit dem Tier kann eine eigene Beziehung zum Tier entstehen. Über diese Beziehung wiederum kann beim Esel Vertrauen zum Patienten entstehen (er ist dann bereit mitzukommen), woran der Patient positive innere Erlebnisse haben kann. Entscheidend für den Therapieerfolg ist die Beziehung zur Therapeutin, an einem Tier kann aber Kontakt-Begegnung- Beziehung- Bindung erprobt werden. Der Einsatz des Tieres soll in der Therapie hilfreich zur Nachreifung dieser Qualitäten wirken.

## Planung

### Der Therapieesel

Mein Esel Wallach ist 15 Jahre alt und lebt seit 14 Jahren auf dem Gelände des Kinderheimes, zusammen mit einer Eselin und drei Shetland Ponys. Durch eine Fehlstellung der Beine ist er für die Kinder nicht reitbar, geht aber gerne spazieren. Der Esel ist stark auf mich bezogen und hört auf mich, was auf der langjährigen Beziehung, wie auch auf Übungen des „Natural Horsemanship mit Eseln“ nach Klotz (2012) beruht. Er zeigt das oben beschriebene arttypische Verhalten. Wenn er ungenaue oder negative Emotionen spürt, wenn ihm die Führung unklar ist, oder einfach die Passung zum Menschen nicht stimmt, bleibt er stehen und bewegt sich zunächst nicht mehr weiter. Dies ist als arttypische Hemmung zu sehen. Er ist ein neugierig auf ihm unbekannte Menschen. Der Esel vertraut mir und ist bereit vieles zu tun, wenn er es für mich tun soll. Deshalb als Therapietier gut einsetzbar.

### Beschreibung des Klienten

Beruhend auf dem Menschenbild der Integrativen Therapie beschreibe ich im Folgenden meinen Klienten in seiner Leiblichkeit als Körper- Seele- Geist- Wesen in seinem sozialen und ökologischen Kontext und Kontinuum.

### Biografie

C. ist 21 Jahre alt. Er wurde zusammen mit seinem jüngeren Bruder 1996 aus einem Waisenhaus in Rumänien adoptiert. C. war bei seiner Ankunft in Deutschland knapp über zwei Jahre, sein Bruder wenige Monate alt. Beide Brüder waren stark untergewichtig und klein. C. zeigte eine stärkere Entwicklungsverzögerung als sein Bruder. C. konnte in den ersten drei Jahren kaum laufen und sprechen und war gravierend unterentwickelt. Der Entwicklungsrückstand verringerte sich mit den Jahren. Die Verhaltensauffälligkeiten blieben gleich bzw. verschlimmerten sich eher. 2003 wurde ärztlicherseits die Diagnose Intelligenzminderung ( F70.1,) gestellt, die außerhalb der nichtsprachlichen Intelligenz im Bereich der geistigen Behinderung lag. Mit 9 Jahren besuchte C. zweimal die Woche eine Tagesbetreuung im Kinderheim für geistig behinderte Kinder. Die Besuche taten ihm gut und trugen zunächst zur Entlastung der Familie bei. C. war wiederholt in kinderpsychiatrischer Behandlung. Zwei Jahre später wurde C. in demselben Kinderheim vollstationär aufgenommen, um ihn und die Familie durch ein erweitertes soziales Netzwerk besser stützen zu können.

Wegen heftigen Aggressionsausbrüchen und Überforderung ging C. nach der dritten Klasse von der Schule für Lernbehinderte ab und besuchte fortan die Christopherus-Schule mit dem Förderschwerpunkt „Hilfe zur geistigen Entwicklung“. In den folgenden Jahren konnte sich C. in seinem sozialen Umfeld stabilisieren.

## Sozialer und familiärer Kontext

C.s Adoptiveltern sind geschieden, der Vater ist neu verheiratet. Mit in der Ehe lebt die Tochter der neuen Partnerin. C. hat ein heute liebevolles Verhältnis zu seinem jüngeren leiblichen Bruder. Von Elternseite her wurde zwischen den Brüdern schon frühzeitig ein Rollentausch initiiert, in welchem der kleinere Bruder, als „geistig fitter“ eingeschätzt und ihm die Verantwortung für seinen älteren Bruder übertragen wurde, was bei C. zu erheblichen Benachteiligungs- Minderwertigkeitsgefühlen und in der Vergangenheit zu Aggressionen gegenüber seinem Bruder führte.

## Emotionaler Bereich:

Im Emotionalen Bereich liegt eine kombinierte Störung des Sozialverhaltens F92.08 vor (ärztliche Diagnose von 2003). Spürbar ist bei C. eine konstante innere Unruhe, die er sowohl bei guten Stimmungen, wie auch in negativen Stimmungslagen hat. Die Impulsivität ist laut dem psychiatrischen Bericht stärker auf emotionale Faktoren als auf eine primäre hyperkinetische Störung zurückzuführen, wobei letztere ein zusätzlicher Faktor sein mag. Er zeigt gedanklich und emotional eine ausgeprägt selbstbezogene Haltung, so dass er über „Small-talk“ hinaus nicht wirklich Interesse an seiner Umgebung zeigt. Inhaltlich kreisen seine Gedanken oft sorgenvoll um Zukunftsthemen, was sich beispielsweise in häufigen Fragen wie etwa: „Also wann kann ich dann ...?“ „Also xy kann dann also leider nicht stattfinden?!“ u.ä. zeigt. Seine Selbstbezogenheit ist sowohl in positiver, wie auch in negativer Stimmungslage auffallend.

C. hat oft das Gefühl, nicht zu genügen. Er wirkt ständig gestresst und überangepasst. Seine Ressourcen sind sein Sinn für Humor und seine Gabe, wenn es ihm gut geht, für gute Stimmung in seiner Umgebung zu sorgen. C. teilt mit und setzt um was er gerade braucht, beispielsweise Schaukeln auf einer Schaukel, baden oder Rückzug in sein Zimmer. Seine Freizeitbeschäftigungen sind fast ausschließlich auf sein körperliches Wohl ausgerichtet. Seine Bereitschaft Fernziele zu erreichen ist eher schwach ausgeprägt.

Körperlich ist C. ein großer, kräftiger Mann. Er ist in gutem körperlichen Allgemeinzustand, was sich unter anderem darin äußert, dass er fast nie krank ist. Er arbeitet in der Landschaftspflege einer sozialtherapeutischen Werkstatt körperlich und ist fast jeden Tag draußen.

## Methodisch-Didaktische Planung

### Besondere Eignung des Esels als Therapietier für den Klienten

In den folgenden Einheiten werde ich die Energie und gute körperliche Konstitution meines Patienten nutzen, um durch die Bewegung in der Natur mit dem Esel Stress abzubauen und durch den Widerstand des Esels seinen Willen zu stärken.



Da mein Esel unwillig auf „unhöfliches“ Verhalten des Menschen reagiert, wird er auf ruppiges Ziehen des Strickes unmittelbar reagieren. Er bleibt dann stehen. Daran wird mein Patient vermutlich ein Erlebnis haben. Durch die Überwindung des Hindernisses „stehender Esel“ können oben beschriebene Qualitäten, wie innere Beweglichkeit und Kreativität entwickelt werden. Vielleicht kann dadurch der empfundene Leistungsdruck und innerer Stress bewusst werden und in der Therapie durch *Interiorisierung* der Gelassenheit der Therapeutin (dies wird angestrebt) der innere Druck „entschärft“ werden.

In den ersten tiergestützten Therapieeinheiten soll der Patient zunächst mit dem Esel „in Kontakt“ kommen. Über die *Begegnung* mit dem Tier wäre ein Ziel, dass mein Patient eine *Beziehung* zu dem Esel aufbaut.

## Ziele

Die Ziele, welche ich in der therapeutischen Arbeit mit C. verfolgte, gliedern sich in die Bereiche:

Kontakt zum Esel aufnehmen, Versorgung des Esels, Wahrnehmen der eigenen Gefühle durch intermedialen Quergang, Bewegung mit dem Esel zum Stressabbau und Willensschulung.

Ich denke, dass mein Patient in den tiergestützten Einheiten:

- In der kreativ/künstlerischen Arbeit durch die Beziehung zur Therapeutin und durch die entstehende Beziehung zum Therapieesel die Wahrnehmung seiner aktuellen Gefühle vertiefen und erweitern kann.
- Dies kann ihm helfen, mit aversiven Empfindungen und Gefühlen, insbesondere Stress, im Alltag kompetenter umzugehen.
- Üben kann, mit seinem Bewusstsein öfter in der fließenden Gegenwart und bei positiven Antizipationen zu sein.
- Durch das Erleben des Widerstandes des Esels die eigene Überangepasstheit zu bemerken, und das erlernte Verhalten in den Therapieeinheiten zu korrigieren.
- Seine Feinfühligkeit mit anderen Wesen üben und entwickeln kann und in einen Transfer in den Umgang mit Menschen bringen kann.
- Sein Interesse für andere Lebewesen vertiefen kann.
- Ein reflektiertes bzw. reflektierbares intuitives Verständnis für seinen Einfluss auf die Gestaltung von Beziehungsdyade und Polyaden (Gruppen) zu entwickeln.

## Grundsätzliche methodische Überlegungen

Da bei meinem Klienten eine Intelligenzminderung vorliegt, plante ich, ihm für die Inhalte der einzelnen Themen viel Zeit einzuräumen, da ich aus Erfahrung weiß, dass er für komplexere Themen deutlich mehr Zeit benötigt. Daher konzeptionierte ich die Therapieeinheiten in einem Zeitraum von einem halben Jahr. Ebenso musste ich das geringere Abstraktionsvermögen meines Klienten berücksichtigen, so dass ich ihm sprachliche Inhalte aktional konkretisiert und auch in Bildern näherbringen wollte.

Zur Einstimmung plante ich, ihn kreativ auf die Therapie einzustimmen, um seine Aufmerksamkeit zu gewinnen und ihm zu verdeutlichen, dass es in der Therapie um ihn gehen soll (und nicht etwa er für mich zum Esel gehen muss!). Der Grund, mich

den tiergestützten Therapieeinheiten kreativtherapeutisch zu nähern, lag in C.s drängenden Fragen an seine Biografie.

Zudem wollte ich zunächst die für ihn so (be)drängende oben beschriebene Thematik (sorgenvoller Gedanken und Nöte bezüglich seiner Zukunft) künstlerisch/kreativtherapeutisch aufgreifen, damit er sich ernstgenommen und aufgehoben fühlt. Daher wählte ich für die ersten Stunden „die Säulen der Identität“ (Lit: H. Petzold: Integrative fokale Kurzzeittherapie und Fokaldiagnostik, Prinzipien, Methoden, Techniken. In Integration und Kreation, S. 267-339). Dies sah ich außerdem als Möglichkeit, Kontakt und Begegnung mit mir als Therapeutin auf künstlerischem Wege anzubahnen um dann über die Beziehung zu mir im Anschluss daran mit dem Esel in der tiergestützten Therapie die Thematik zu vertiefen, zu erweitern und zu stabilisieren

## Methodisch-didaktische Planung im Überblick

- Um ihn auf innere Bilder einzustimmen, begann ich zunächst mit einer Imaginationsübung
- Kreative Erarbeitung der „Säulen der Identität“ . Er wählte als kreatives Medium die Collagenarbeit mit verschiedenen Zeitschriften.
- Im Anschluss an diese Arbeit zu den Säulen der Identität begannen wir mit den tiergestützten Therapieeinheiten.
- Hier ging es mir um den *Kontakt* und die *Begegnung* meines Patienten mit dem Tier, um seine Wahrnehmung zu aktivieren und seine Bewusstheit für das Wahrgenommene zu erweitern.
- Hiernach legte ich zunächst den Schwerpunkt auf die Grundversorgung des Esels (putzen, striegeln, sowie füttern und Stall ausmisten um C. so körperlich-leiblich zu aktivieren und auch seine Fürsorge für „sein“ Tier als Bezugspartner zu fördern und durch die Wiederholungen die Beziehung zum Esel zu intensivieren.
- Zur Zentrierung auf das Thema der *Willensstärkung* habe ich im Anschluss den Radius der Bewegung mit dem Esel in der Natur immer mehr erweitert. Anschließend an die Sequenzen mit dem Esel hat C. im „intermedialen Quergang“ das Erlebte „multi-expressiv“ ausdrücken können. Orth, Petzold 1990c).
- . Hierbei haben wir malerisch sowie plastisch mit Ton, Wolle und Pappmaché gearbeitet und hierbei auch Märchenelemente einfließen lassen.

## Methodisch-didaktische Planung im Detail (1. und 2. Stunde)

Im Folgenden stelle ich exemplarisch die Planung und Reflexion der ersten und zweiten tiergestützten Stunde im Detail vor. Dem voraus gingen die kunsttherapeutischen Stunden („Säulen der Identität“). Die Darstellung der Stunden 3-5 erfolgt dann aus Platzgründen etwas verkürzt.

### Planung 1. Stunde:

	Form:	Ziel:	Medien:
Einstieg	Abholen, wetterfest robust	Struktur	Wetterfeste

	anziehen, Erzählung über Esel allgemein	Einführung	Kleidung,
Hauptteil	Wir gehen zusammen auf die Wiese und suchen den Esel. Erste Beobachtung: Wie sieht er aus?  Beobachtung und Reflexion: Wie fühlt er sich an? Wie riecht ein Esel? Kann ich ihn hören?	Kontakt zwischen Klienten und Esel  Multisensorisches Wahrnehmen	
Ausklang	Ausdruck durch Malen	Wahrnehmung des Erlebnisses , Anker setzen	Gouache, Ölkreide, Pinsel, Papier

Reflexion 1. Stunde:

Phase:	Verlauf:	Eigene Hypothesen:
Ausgangslage:	Er war bereit mit zu kommen und freute sich auf die gemeinsame Stunde. Er war interessiert und bereit, sich auf den Esel einzulassen und hörte sich meine Einführung über Esel an. Hierbei erlebte ich ihn angestrengt und er verkrampfte sich ein wenig.	Das C. bereit war, seine Tätigkeit zu unterbrechen und mit mir in das unbekannte Gebiet Eselbegegnung zu kommen, schreibe ich einerseits unserer Beziehung zu, andererseits den für ihn scheinbar positiven Erlebnissen der vorangegangenen Stunden. („Säulen der Identität“). Seine innere Verkrampfung würde ich dem Leistungsdruck unter dem er immer zu stehen scheint zuschreiben .Hier kann meine Gelassenheit Modell für ihn sein.
Hauptteil:	Beim Aufsuchen des Esels entspannte C. sich wieder und wirkte auf mich und die Situation bezogen. -Er konnte sich gut auf die Situation einlassen und nahm sehr ernsthaft und respektvoll Kontakt zu dem Esel auf. - der Esel wiederum wirkte irritiert, orientierte sich dann wieder bei mir, in dem er sich zu mir umdrehte und mich	Die Beziehung trägt in die neue Situation. Er wirkte neugierig und freute sich auf die Begegnung.  Der Esel ist sehr auf mich bezogen. Er zeigt aber die Bereitschaft mit einem anderen Menschen „mit zu machen“, wenn ich dabei bin.

	wiederholt stupste. -A. wirkte bei den Sinnlichen Erfahrungen immer wieder gestresst und wie unter Leistungsdruck. Als müsse er mir gefallen.	Diese Übertragung werde ich aufgreifen und entlasten. Gelassenheit als Modell
Abschluss:	Das Malen war für C. wieder vertrauter Bereich. Er entspannte sich und wirkte anschließend fröhlich	Im kreativen Ausdruck fühlt C. sich wohl. Er setzt sich hier auch nicht unter Leistungsdruck, sondern malt kindlich gelöst, was ich bestärke.
Eigenreflexion:	Mir ist durch C.s Reaktion bewusst geworden, dass Anforderungen, wie die für mein Empfinden nur kleine informelle Einführung über Esel bei C. stressauslösend wirken. Ich werde daher in den folgenden Stunden Erlebnis und Ausdruck noch stärkeren Raum geben und die Reflexion mehr ins Geschehen einfließen lassen	

Planung 2. Stunde:

Stundengestaltung:	Form:	Ziel:	Medien:
Einstieg:	Abholen und Versorgung des Klienten mit wetterfester Kleidung. Einladung zur Stunde und Ankündigung was wir heute tun: „Wir versorgen heute den Esel“.	Struktur und Klärung	Robuste Kleidung
Hauptteil:	Stallausmisten und neu einstreuen.	Einladung zur Abwechslung, damit er sich nicht verpflichtet fühlt „irgendetwas merkwürdiges mit dem Esel tun zu	Mistgabel, Stroh, Heu

		müssen“ Körperlich/sinnliches Erleben. Sinnvolle Arbeit.	
Ausklang:	Intermedialer Quergang Freie Gestaltung mit Ton	Zusammenhang zur Stallararbeit, „Erdelement“ körperlich sinnlich erfahren	Ton

Reflexion 2. Stunde:

Phasen:	Verlauf:	Eigene Hypothesen:
Hauptteil:	Die körperliche Arbeit hat C. gut getan. Diese Tätigkeit für den Esel zu tun, hat C. Zusätzlich motiviert und von sich abgelenkt. C. wirkte in der Arbeit gelöst und selbstbewusst.	Da er beruflich in der Landschaftspflege tätig ist, war dies für ihn auch ein vertrautes Gebiet und hat ihm Selbstvertrauen gegeben. Der Kontakt mit den Eseln ließ ihn den Stress, den er in der letzten Stunde hatte vergessen. Er war heiter und freute sich und nahm selbst Kontakt auf. Ich empfand die Stunde als gelungen, da C. selbstbestimmt gearbeitet hat und ich ihn in seinen Fähigkeiten bestärken konnte.
Abschluss:	Das Kneten und Gestalten des Tons war für C. Ein passendes Medium. Er war engagiert und mit Freude dabei. Er sprach über sein Ton-Tier und wollte es nach dem Esel benennen. Leichte Unterhaltung über die Esel, die neugierig gewesen sind. „Wann bist du neugierig?“	Mir scheint das Medium Ton als passend auch im Kontext der vorangegangenen Aufgabenstellung. Durch diesen intermedialen Quergang, konnte C. Im Anschluss an die körperliche Arbeit Zugang zu innerlichen Vorgängen bekommen. Dabei Reflexion über Esel- Kontakt, der heute wie nebenher stattgefunden hat.

Überblick 3.- 5. Stunde:

Stundenaufbau	Form:	Ziel	Medien:
Einführung	Abholen und robuste Kleidung anziehen.	Struktur und Klärung	Robuste Kleidung

	Einführung in den geplanten Stundenaufbau. Thema: „Wie fühlt sich der Esel an?“		
Hauptteil	Mit geschlossenen Augen ertasten des Esels Benennen: Wie fühlt er sich an? Kleiner Spaziergang mit dem Esel	Sensorisches Wahrnehmen und Erfassen des Tieres Ausschüttung	Halfter, Strick,
Abschluss	Gestaltung eines Eselreliefs: wie fühlt sich der Esel an „Wie geht es mir jetzt?“	Sinnliche Wahrnehmung ausdrücken	Haare, Wolle, Kleber, Papier

4. Stunde:

Phasen	Form:	Ziel	Medien:
Einführung	Abholen, Kleidung anziehen, Einführung in den geplanten Stundenaufbau	Struktur	Robuste Kleidung
Hauptteil	Wiederholen des Taktilen Wahrnehmens,  Spaziergang auf das angrenzende Feld.	Vertiefung der Wahrnehmung  Unmittelbares Erleben des Esel-Verhaltens	Halfter, Strick
Abschluss	Lesen des Märchens: Das Eselein		Märchenbuch: Gebr. Grimm

5. Stunde:

Einführung	Lesen des Märchens :„das Eselein „	Märchenbuch,	
Hauptteil	Kleiner Spaziergang mit dem Esel über die Eselwiese.	Halfter, Strick,	
Abschluss	Maskenbau Esel	Zeitungspapier, Tapetenkleister	

**Ausblick auf die Stunden 6-10**

In den folgenden Stunden werde ich in Form von kürzeren und längeren Wanderungen vertiefend die Thematik des Lernens am Widerstand erarbeiten und

die Stunden an einer kreativ/künstlerischen Übung mit ihm expressiv sichtbar machen und reflektieren.

## Reflexion

„Innehalten am Widerstand“ ist das Thema meines Praxisberichtes. In den beschriebenen Therapieeinheiten konnte ich dieses „Innehalten“ bei meinem Patienten in einigen Momenten erleben. Die kreative Arbeit an den „Säulen der Identität“ nachhaltig klärend auf ihn gewirkt. Er hat zunächst über die Beziehung zu mir Kontakt zu dem Esel aufgenommen. Nach der zweiten Stunde konnte ich schon beobachten, dass er, nachdem er den Stall ausgemistet hat, selbst eine Beziehung zu Peppino aufgebaut hat. Dies habe ich daran gemerkt, dass er während der Woche zu ihm ging und ihm Zeit widmete und dass er mir in der dritten Woche erzählte, er habe von dem Esel geträumt und ihm „ein Küsschen gegeben“. Das Laufen mit dem Esel war so intensiv, wie ich es mir vorgestellt habe, denn hier entwickelten sich verschiedenste Gefühle, über Belustigung und Heiterkeit, aber auch genervtem Ziehen. C. entwickelte offensichtlichen Ärger am Widerstand bis hin zur Wut. Als er sah, dass diese erst recht gegenteilig wirkte, fing er an sich Gedanken zu machen auf welche Weise er den Esel bewegen könnte. Dies forderte ihm sehr viel Geduld ab. Als hilfreich empfand ich in diesem Moment, dass ich diese „Geduldsproben“ auf der kreativen Arbeit an den „Säulen der Identität“ aufbauen konnte, denn ich glaube, ohne die dadurch entstandene therapeutische Beziehung (eine tragende Beziehung hatten wir ja schon früher) und dem Gefühl, dass er schon „etwas für sich“ bekommen hat, wäre er an diesem Punkt aus der Therapie ausgestiegen. Das Erlebnis, den Esel dann doch noch bewegt zu haben, reflektierte er anschließend als stärkend und konnte in der nächsten Stunde daran anknüpfen. Die intermedialen Ergänzungen wirkten für C. vertiefend und hilfreich. Hier steht er nicht unter so starkem Leistungsdruck wie im Alltag und drückt sich unmittelbar aus. Insgesamt wirkt C. durch die Therapieeinheiten weicher und entspannter. Dennoch ist der Zeitraum von einem halben Jahr für nachhaltiges Lernen und zur weiteren Vertiefung gut und richtig. Für mich waren diese Therapieeinheiten der Beginn in der Integrativen tiergestützten Arbeit. Es hat mir geholfen, Theorie und Praxis zu verknüpfen. Hierdurch habe ich viele weitere Ideen zur weiteren Arbeit entwickeln können.

## Zusammenfassung/Summary:

### Zusammenfassung:

„Innehalten am Widerstand“- Integrative Tiergestützte Therapie mit einem

### **jungen Mann mit frühkindlicher Schädigung und einem Esel**

Dieser Praxisbericht beschreibt exemplarisch die ersten zwei Einheiten eines Therapieprozesses mit einem jungen Mann mit frühkindlicher Schädigung und geistiger Behinderung. Die Behandlung basiert auf der Theorie der Integrativen tiergestützten Therapie. Sie wird durchgeführt mit einem Esel im Außengelände eines Kinderheimes, sowie in den Räumen des Kinderheimes für die kreativtherapeutische Vertiefung im intermedialen Quergang. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung, in wie fern die speziellen Eigenschaften eines Esels für den Patienten förderliche Auswirkungen haben kann.

**Schlüsselwörter:** Frühe Schädigung und geistige Behinderung. Integrative tiergestützte Therapie mit einem Esel. Spezielle wesentypische Eigenarten des Esels und ihre Wirkung auf den Menschen.

### **Summary:**

#### **"Resistance to resistance" Integrative animal-assisted therapy with a young man with early childhood damage and a donkey**

This practice report describes the first two units of a therapy process with a young man with early childhood damage and mental disability. This treatment is based on the theory of Integrative animal assisted therapy. It is carried out with a donkey in the outside area of a children`s home and indoor for the the creative therapy deepening in the intermedial transverse course. One thematic priority is, how the particular characteristics of a donkey can be helpful for the patient.

**Keywords:** Early childhood`s damage and mental disability. Integrative animal assisted therapy with a donkey. Particular characteristic of a donkey and its effect on human beings.

## **Literatur:**

- Hoksbergen, R & die Mitarbeiter des Rumänien-Projektes (2004) *Die Folgen von Vernachlässigung, Erfahrungen mit Adoptivkindern aus Rumänien* (2. Aufl.). Idstein: Schulz-Kirchner Verlag
- 
- Kames, H.( 2011) *Ein Fragebogen zur Erfassung der 5 Säulen der Identität*. Polyloge: Ausgabe 18/2011, Zugriff am 02.12. 2015
- 
- Klotz, A. (2012), *Esel und Mensch- Natürliches Horsemanship mit Eseln* (2. Aufl.) Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
- 
- Orth, I., Petzold, H.G.(1990c): Metamorphosen - Prozesse der Wandlung in der intermedialen Arbeit der Integrativen Therapie. In: *Petzold, H.G., Orth, I., 1990a. Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie, 2 Bde., Paderborn: Junfermann; 3. Aufl.*



2002: Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag S. 721 -773

- 
- Petzold, H. (1993/2012): *Integrative fokale Kurzzeittherapie und Fokaldiagnostik, Prinzipien, Methoden, Techniken*. In *Integration und Kreation*, S. 267-339). <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-25-2012-petzold-h-g-1993p.html>; Zugriff am 24.11.2015
- 
- Petzold, H.G. (2003e): *Menschenbilder und Praxeologie. 30 Jahre Theorie- und Praxisentwicklung am „Fritz Perls Institut für Integrative Therapie, Gestalttherapie und Kreativitätsförderung“ (1972-2002)*. Teil I, *Gestalt* 46 (Schweiz) 3-50. Teil II, *Gestalt* 47, 9-52, Teil III, *Gestalt* 48, 9-64. Updating 2006k als: *Integrative Therapie als „angewandte Anthropologie“ in einer „transversalen Moderne“ - Menschenbild und Praxeologie*. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm). *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* 2/2011. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2011-petzold-h-g-2006k-update2011-integrative-therapie-anthropologie-menschenbild-u.html>.
- 
- Petzold, H.G. (2006p): *Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential* Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 16/2006 und *Integrative Therapie* 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html>
- 
- Petzold, H.G. (2012q): *„Transversale Identität und Identitätsarbeit“*. Die Integrative Identitätstheorie als Grundlage für eine entwicklungspsychologisch und sozialisationstheoretisch begründete Persönlichkeitstheorie und Psychotherapie – Perspektiven „klinischer Sozialpsychologie“. In: Petzold, H.G. (2012a): *Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie – interdisziplinäre Perspektiven* Wiesbaden: Springer VS Verlag. S. 407-605. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2012q-transversale-identitaet-integrative-identitaetstheorie-persoenlichkeitstheorie.pdf>
- 
- Petzold, H. & Hömberg, R. (2014): *Naturtherapie- tiergestützte- garten -und landschaftstherapeutische Interventionen*. *Polyloge: Ausgabe 11*, Zugriff am 24.11.2015,
- 
- Sieper, J. & Petzold H.G. (2002) *Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Düsseldorf (EAG), Psychotherapie Forum Bd.10, Heft 2, 2002, S.85*